

Juni 2017

KMD aktuell

Das Magazin für Sie zum Mitnehmen!

Vom städtischen Krankenhaus Altstadt zum KLINIKUM MAGDEBURG



ERINNERUNGEN

Dr. Erika Kettner, Dr. Eberhard Schwenke, Knut Förster,
Helga Busch, Inge Pannwitz und Roswitha Kansy



FESTVERANSTALTUNG

200 Jahre Krankenhaus
in Magdeburg 3

ERINNERUNGEN

Stetige Verbesserung von
Krebsdiagnosen und -therapien 4

Schließung von Altstadt
schmerzte viele Magdeburger 4/5

Dr. Eberhard Schwenke
erinnert sich 5

Ehemalige Mitarbeiter
bleiben Klinikum verbunden 6/7

JUBILÄUM & RÄTSEL 8**IM GESPRÄCH**

Prof. Dr. Eva Brinkschulte –
Autorin der Jubiläumsbroschüre 9

VORSTELLUNG

Zeitgeschichte in wechselnden
Ausstellungen und Broschüre 10/11

EMPFANG

Impressionen vom
Festempfang 12/13

**Liebe Leserinnen und Leser,**

im Jahr der 200. Geburtsstunde der kommunalen Krankenversorgung in Magdeburg blicken wir voller Achtung und Anerkennung auf entscheidende Meilensteine, auf großartige ärztliche Leistungen sowie aufopferungsvolle Pflege und Hingabe zurück. Unvergessen bleiben aber auch die schwarzen Zeiten, in denen herausragende Mediziner aufgrund ihrer Herkunft nicht mehr arbeiten durften. Wir begehen

das Jubiläum mit dem Versprechen, gute Traditionen zum Wohle der Menschen dieser Region fortzusetzen. Getreu unserem Motto: „Das Krankenhaus für unsere Stadt“ übernehmen wir Verantwortung für die medizinische Versorgung der Bürger und möchten immer eine moderne und optimale Versorgung unserer Patienten gewährleisten. Das KLINIKUM MAGDEBURG ist heute eines der größten Krankenhäuser Sachsen-Anhalts und Schwerpunktversorger mit herausragenden Spitzenleistungen.

Ihr

Knut Förster,
Geschäftsführer KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH

ÜBER DEN BAUZAUN GESCHAUT

Haus D: Nach der Dämmung
folgt die Fassade 14

Wobau-Ferrienspaß
im Elbauenpark 14

SERVICEANGEBOTE

Angebote unseres Hauses 15
Chefärzte und Ansprechpartner 16

*Am 1. Mai 1817 begann die
Geschichte der kommunalen
Krankenversorgung in Magdeburg.
An dieses große Ereignis wird in
diesem Jahr erinnert.*

Impressum**Herausgeber:**

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
PF 1220, 39002 Magdeburg
Telefon: 0391 791-0
Telefax: 0391 7912192/65
E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de
Internet: www.klinikum-magdeburg.de

Heike Gabriel (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH
Agentur für Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit
Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg
Telefon: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Foto:

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH;
AZ publica GmbH; Büro Tino Sorge MdB;
Ingimage/Onlyfabrizio

Druck:

Max Schlutius Magdeburg GmbH & Co. KG

200 Jahre: Vom städtischen Krankenhaus zum KLINIKUM MAGDEBURG

200 Jahre Krankenhausgeschichte und unendlich viele Geschichten. Den Weg vom städtischen Krankenhaus Altstadt zum KLINIKUM MAGDEBURG beschritten namhafte Mediziner, engagierte Ärzte, Pflegende und Therapeuten. Der Erfolg ruht auch auf ihren Schultern.

Es begann mit 1000 Talern. Genau diese Summe stellte die Stadt Magdeburg im Mai 1817 zur Verfügung, um zwei Gebäude in Zentrumsnähe zum ersten Krankenhaus umzubauen. Damals ein Krankenhaus für Arme mit doch recht dürftiger Ausstattung, heute ein modernes, innovatives Klini-

kum oder wie Geschäftsführer Knut Förster während der Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums formulierte: „Wir sind das Krankenhaus für diese Stadt.“ Und mit heute 1750 Mitarbeitern zugleich ein sehr großer Arbeitgeber und wichtiger Gesundheitsfaktor für die Region. Rund 80 000 Patienten werden hier jährlich stationär und ambulant behandelt.

„Krankenhäuser heute sind Wirtschaftsunternehmen, die gut geführt werden müssen.“ Und Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper ist überzeugt: „Hier funktioniert das sehr vernünftig.“ Optimale medizinische Versorgung und Wirtschaftlichkeit könnten durchaus zwei Seiten einer Medaille sein. Im Ergebnis, so Trümper, führe gute Medizin dazu,

dass die Menschen immer älter werden und auch mehr Kinder kriegen. Mit 1489 kleinen Schreihälsen wurde 2016 im Klinikum erneut ein Rekord gebrochen.

„Krankenhäuser sind tragende Säulen der Daseinsvorsorge.“ Und niemand strebe laut Sachsen-Anhalts Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne danach, Kliniken des Landes zu schließen. Bei der Überarbeitung des Landeskrankenhausgesetzes aber müsse berücksichtigt werden, dass es durchaus Unter- und Fehlversorgung gebe, die durch gegenseitige Konkurrenz einzelner Häuser weiter forciert werde. „Nicht jeder sollte danach streben, den anderen zu überbieten. Besser ist, wenn jeder **seinen** Weg zur guten Krankenversorgung findet.“



Auch das gehört zur Geschichte: Die Nazidiktatur verbannte jüdische Ärzte und Schwestern aus dem Krankenhaus. Drei Gedenksteine vor dem KLINIKUM MAGDEBURG erinnern heute daran. Enthüllt wurden sie von Gesundheitsministerin Grimm-Benne, OB Dr. Trümper und Geschäftsführer Förster anlässlich der Festveranstaltung.

Magdeburger Ärzte gehörten zu den Vorreitern moderner Krebstherapien

Dr. Erika Kettner war mehr als drei Jahrzehnte mit dem Klinikum verbunden. Zwischen ihrem Einstieg 1977 als Oberärztin und ihrer Verabschiedung als Chefärztin der Klinik für Hämatologie und Onkologie im Jahr 2010 lag eine nahezu epochale Entwicklung diagnostischer und therapeutischer Behandlungsmöglichkeiten.

Viele erfahrene Onkologieschwestern in Sachsen-Anhalt haben ihre Zusatzqualifizierung bei Erika Kettner absolviert. „Noch bevor der Gesetzgeber eine entsprechende Ausbildung verlangte, haben wir Anfang der 1990er Jahre den ersten Lehrgang gestartet“, erinnert sich die einstige Chefärztin, die auch in den Folgejahren immer wieder Motor war, wenn Krebsdiagnosen und -therapien weiter verbessert werden konnten. So entstand bereits kurz nach der Wende die Tageskli-

nik für onkologische Patienten und später auch die VIGO, das interdisziplinäre Versorgungszentrum gastroenterologischer Onkologie, das Prof. Dr. Karsten Ridwelski, Chefarzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie, und Erika Kettner gemeinsam initiiert hatten. Beide Kliniken arbeiteten Hand in Hand, absolvierten auch gemeinsam die Visiten und boten niedergelassenen Kollegen die Teilnahme an. Der nächste Meilenstein folgte 2009 mit der Zertifizierung des Interdisziplinären Onkologischen Tumorzentrums der DGHO (des ersten in Ostdeutschland), in dem sowohl bereits zertifizierte Zentren des Klinikums als auch Neurochirurgen, Radiologen, Pathologen, Palliativmediziner, Sozialarbeiter u. v. a. aus dem stationären und ambulanten Bereich Hand in Hand arbeiteten. Das gemeinsame Ziel: Eine ebenso individuelle wie optimale Behandlung jedes einzelnen Krebspatienten.



Mit der Grenzöffnung kamen aus Braunschweig Betten und Nachtschränke.



1999: Erste Klasse „Pflege in der Onkologie“ unter Leitung der Chefärztin Dr. Erika Kettner.



Die Studienzentrale übernimmt die Koordination und Organisation der zahlreichen Therapiestudien.



Chefärztin Dr. Kettner und Chefarzt Prof. Dr. Ridwelski (re.) bei der interdisziplinären Visite mit niedergelassenen Kollegen.



Die einstige Chefärztin und Geschäftsführer Förster verbindet eine langjährige Zusammenarbeit.

Die Schließung von Altstadt war richtig, au

Als Knut Förster, heute Geschäftsführer des Klinikums, das Haus 1998 als Betriebsführer übernahm, war es, um es mal charmant auszudrücken, „in einer total misslichen Lage“. Waren wurden meist nur gegen Vorkasse geliefert, weil zu viele Rechnungen

nicht bezahlt worden waren, die Krankenkassen lehnten Budgetverhandlungen ab. „Viel zu unwirtschaftlich“, so die Begründung. Die Zukunft brauchte Mut, ein tragfähiges Konzept, Elan und Durchsetzungsvermögen. „Wir wollten es pa-

cken“, sagt Knut Förster, der innerhalb seines ersten Jahres am Klinikum zehn Kilo abgenommen hatte. „Meine Ernährung bestand tagsüber aus Kaffee und einer Tafel Schokolade.“ Dass das Haus Fahrt aufnahm, freute viele. Aber es gab auch Gegen-

Auch das gab's: Arzt im Wolga mit Martinshorn



Während seines Besuchs im Altstadt kam der laotische Gesundheitsminister (M.) 1985 auch zur Stippvisite in die Endoskopieabteilung (li. Dr. Schwenke).



Neuland Endoskopie: Medizinerkollegen (M. Dr. Schwenke) verfolgen die Vorgehensweise bei der Gallenblasensteinzertrümmerung.



Richtfest im Dezember 1990 für den Verbindungsbau von F- und G-Gebäude am Krankenhaus Altstadt.



Wenn ein Wolga-Taxi mit Martinshorn aus dem Krankenhaus Altstadt brauste, dann waren an „Bord“ oft Medizinalrat Dr. Eberhard Schwenke, eine Schwester und immer ein flexibles Endoskop. „Es gab in der DDR zu wenig Endoskope, deshalb wurde Mitte der 1970er Jahre, noch unter Leitung von Prof. Kurt Koelsch (1910–1984), die mobile Notfallendoskopie gegründet. Krankenhäuser aus dem gesamten Bezirk Magdeburg konnten uns in dringenden Notfällen anfordern.“ Dass Magdeburg überhaupt so moderne Technik hatte, ist auch dem Professor zuzuschreiben. Dr. Schwenke, lange Jahre leitender Oberarzt und Chef der Abteilung Gastroenterologie erinnert sich: „Als Mitglied der Gerätevergabe-Kommission in Berlin war er immer bemüht, dass das Bezirkskrankenhaus in Magdeburg mit moderner Gerätetechnik ausgestattet war.“ Das galt auch für das weltweit erste flexible Endoskop, das 1958 eingeführt wurde und bereits vier Jahre später im Krankenhaus Altstadt zum Einsatz

Dr. Eberhard Schwenke, auf den Fotos li. und re. mit dem langjährigen Chirurgie-Chefarzt, Prof. Dr. Winfried Mokros, hat von 1966 bis 2003 im Krankenhaus Altstadt gewirkt. Das Foto li. zeigt beide mit Prof. Thaler aus Wien während der Baseler Leberwoche 1992.

kam. Ebenfalls Mitte der 1970er Jahre erweiterte Eberhard Schwenke das Leistungsspektrum der Gastroenterologie im Altstädtischen um Darmspiegelungen, fünf Jahre nach der ersten Koloskopie in der Schweiz, sowie um endoskopische Entfernungen von Gallengangssteinen.

„Wie viele DDR-Bürger waren auch Ärzte Meister der Improvisation, die Instrumenten-Zubehör teilweise selbst entwickelt und auch Techniken in Eigenregie eingeführt haben. „Dass war nach der Wende natürlich nicht mehr notwendig, aber wir lernten schnell, dass selbst kleinste Instrumente sehr teuer waren. Ein sehr dünnes Babyskop, das sehr störanfällig und zudem nicht reparabel war, kostete z. B. 17 000 DM.“ Dass Fortbildungen, Erfahrungsaustauschen und wissenschaftlichen Symposien keine Grenzen mehr gesetzt waren, war wohl das größte Glück.



ch wenn sie viele Magdeburger schmerzte

wind. Besonders umstritten war der Vorschlag Altstadt zu schließen. „Als gebürtiger Magdeburger hätte ich mich das wohl nicht getraut. Aber aus dem Blickwinkel von heute und aus wirtschaftlicher Sicht, war die Entscheidung goldrichtig.“ Anderes,

wie die Etablierung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Olvenstedt mit Anbindung an die direkte studentische Ausbildung, war bereits angeschoben, als Knut Förster 2004 in ein anderes Krankenhaus wechselte. „Anderthalb Jahre bin ich noch

mit tränenden Augen am Klinikum vorbeigefahren.“ Die Rückkehr nach acht Jahren also fast folgerichtig. Genau wie die Vollendung großer Bauvorhaben oder die gemeinsame Gründung des Bildungszentrums mit den Pfeifferschen Stiftungen.

Helga Busch: Mehr als 50 Jahre im Dienste der Patienten

So ein Jubiläumsjahr mit seinen vielfältigsten Aktionen und Veranstaltungen bringt natürlich auch Menschen zusammen, die mit der Geschichte des kommunalen Krankenhauses in Magdeburg zu tun hatten und haben. Seit vielen Jahren bekommen langjährige ehemalige Mitarbeiter zum Beispiel unsere „KMD aktuell“ nach Hause geschickt, so können sie die Unternehmensentwicklung weiter verfolgen und wissen auch immer, was in „ihrem“ Krankenhaus los ist.

Eine von ihnen, die mehr als 50 Jahre im Krankenhaus Altstadt tätig war und die noch heute so viel



Krankensaal im Doppelpavillon Haus D des Krankenhauses Altstadt im Jahr 1938.

Interesse an der Entwicklung hat, ist Helga Busch.

Als sie mit ihren Eltern 1950 nach Magdeburg zog und so kurzfristig keinen Platz mehr in der Oberschule bekam, stand fast eine Ausbildung als Verkäuferin an. Weil sich der Vater aber nicht so richtig damit anfreunden konnte, ging er mit ihr in die Diakonie ins Altstädtische. Leider war Helga mit ihren 14 Jahren aber zu jung für eine direkte Ausbildung in der Krankenpflege und so musste der Umweg über eine dreijährige Wirtschaftsschule gegangen werden, bevor sie Krankenschwester werden konnte. Im Nachhinein gar nicht so schlecht, resümiert sie heute: „Denn so wusste ich als spätere Oberschwester immer ganz genau, wie putzt man ordentlich, welche Abläufe sind effektiv und auch, wie aufwendig manche Tätigkeiten sind. Ich habe von der Pike auf angefangen und über 50 Jahre in meinem Beruf und im Altstädtischen gearbeitet.“

Helga Busch hat fast zwei Jahrzehnte die Stationsgeschicke der Inneren Klinik unter Chefarztleitung von Prof. Kettner im Krankenhaus Altstadt als Oberschwester geführt. Sie hat nicht nur die aufregenden Jahre der Wende und Neustrukturierung miterlebt, mit den Herausforderungen der wirtschaftlichen Ausrichtung, sondern auch die Eröffnung des Krankenhauses in Olvenstedt. Eine aufregende Zeit, in der immer wieder umorganisiert werden musste. Da wurde

gut ausgebildetes Personal in Olvenstedt und Altstadt benötigt. Als dann beide Häuser als städtische Kliniken fusionierten, wurde es noch wichtiger, einen Blick für die Qualität in der Ausbildung zu haben. Die SchülerInnen sollten in



Helga Busch als ganz junge Krankenschwester im Krankenhaus Altstadt und beim Jubiläumsempfang im Gespräch mit Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper.





*v. li. n. re.: Ingeborg Heinrichs,
Inge Pannwitz, Heike Gabriel,
Dagmar Niemann, Rosemarie Faber
und Heidemarie Karbe*

den Praxiseinsätzen auf ihren Stationen jede Menge lernen und vor allem auch anwenden können.

Helga Busch war nicht nur Oberschwester, schaut man sich in ihrem Wohnzimmer um und betrachtet man die unzähligen Bilder an den Wänden und in vielen Fotoalben, dann wird schnell klar: Hier hat jemand mit ganz viel Herzblut Geschichte und Geschichten rund ums Krankenhaus Altstadt und Magdeburg aufbewahrt. Gemeinsam mit ihrem Mann Eckbert wurde liebevoll alles gesammelt und archiviert, was es an Neuigkeiten zu den „städtischen“ Kliniken gab. Presseartikel eingeklebt, eigene und aus dem Freundes- und Bekanntenkreis zur Verfügung gestellte Fotos beschriftet, Ordner angelegt und die schönsten Aufnahmen liebevoll gerahmt und aufgehängt.

Auch die einstige Oberschwester und Pflegedienstleiterin Inge Pannwitz ist eine der „Ehemaligen“, die lange Jahre in Altstadt und Olvenstedt Krankenhausgeschichten mitgeschrieben hat. Bereits 1956 nach ihrer Lehre in Tan-

germünde startete sie ihren beruflichen Werdegang im Krankenhaus Altstadt. Später gehörte sie zu den ersten, die für das geplante neue „Bezirkskrankenhaus“ im Norden der Stadt arbeitsvertraglich gebunden wurden. Als Oberschwester in der Chirurgie hat sie im wahrsten Sinne des Wortes Aufbauarbeit geleistet.

Schwester Roswitha Kansy, genannt Rossi, wird erst in diesen Tagen eine Ehemalige. Auch sie hat 32 Jahre im Klinikum gearbeitet. Angefangen 1985 in der Poliklinik in Altstadt, später über die Innere Klinik und die HNO ist sie ins Olvenstädtische gekommen. Als Danke für die vielen interessanten und schönen Jahre hat sie sich etwas ganz Besonderes ausgedacht. Sie verabschiedet sich mit einem Riesengeschenk. 263 Mützens, 1000 Paar Söckchen und 63 Baby-schlafsäcke hat sie in 1,5 Jahren gestrickt und übergibt es nun an den Kreißaal, die Wochenstation und die Früh- und Neugeborenen Intensivstation. Auch sie möchte dem Haus verbunden bleiben und im Ruhestand weiter stricken. Leider sind alle Wollreserven nun auf-

gebraucht. Wer noch Wolle ungenutzt liegen hat – sie würde etwas Schönes für die neuen kleinen Erdenbürger draus machen. Einfach an der Information im Foyer abgeben.



Schwester Roswitha Kansy verabschiedet sich demnächst in den Ruhestand.

Geschichten machen Geschichte lebendig und Vergangenes gegenwärtig

200 Jahre Krankenhausgeschichte und -geschichten „einzufangen“ und auf knapp 200 Seiten zusammenzufassen – ein schwieriges Unterfangen. Prof. Dr. Eva Brinkschulte hat es mit Bravour gemeistert. Das Ergebnis zeitaufwändiger Recherchen ist ein gut zu lesendes Stück lebendiger Geschichte.

Es sind die Geschichten, die das Buch so lebendig, so interessant machen, uns vergangene Zeiten nicht nur näher bringen, sondern auch Parallelen zum Hier und Heute erkennen lassen. Da gab es 1914 beispielsweise einen Riesenskandal in Magdeburg, weil im Krankenhaus Altstadt ein unterirdischer Stall für Tierversuche eingerichtet werden sollte. „Den Stall gab es zwar später. Aber die Proteste haben doch bewirkt, dass es für Tierversuche in Magdeburg strikte Auflagen gab. Der Initiator Dr. Ernst Schreiber zog es schließlich vor, sich auf rein klinische Untersuchungen zu beschränken, um ‚unerquicklichen Erörterungen‘ der Stadtverordneten aus dem Weg zu gehen“, so Eva Brinkschulte. In kraft- und zeitaufwändiger Recherche ist es gelungen, Meilensteine und Episoden auf dem Weg vom Krankenhaus Altstadt zum KLINIKUM MAGDEBURG, einzufangen. Das Projekt im Auftrag des Klinikums hat die Uniprofessorin von Anfang an gereizt. „Mir war aller-



Blumen für zweieinhalb Jahre akribische Arbeit: Geschäftsführer Knut Förster dankt Prof. Dr. Eva Brinkschulte, Leiterin des Bereichs Geschichte, Ethik und Theorie der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Uni Magdeburg.

dings wichtig, die populärwissenschaftliche Abhandlung auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu stellen, Dinge und Ereignisse ineinander greifen zu lassen, Wiedererkennungseffekte zum Klinikum, zur Stadt sichtbar zu machen.“ Eva Brinkschulte möchte aufklären, eine Brücke zwischen Vergangenem und Gegenwärtigen schlagen. Ergänzt zum Buch war ihr deshalb wichtig, in einer Wechselausstellung (Vitrine im Eingangsbereich des Klinikums) sowie in einer Vortragsreihe im Magdeburger Rathaus einzelne Stationen, die im Buch dargestellt sind, visuell und akustisch zu beleuchten.

Eva Brinkschulte ist Autorin zahlreicher Publikationen. Sie hat an der FU Berlin Geschichtswissenschaft-

ten und Soziologie studiert, 1996 promoviert (Thema: „Krankenhaus und Krankenkassen“ und 2002 habilitiert (Thema: „Körperertüchtigung(en) – Sportmedizin zwischen Leistungsoptimierung und Gesundheitsförderung 1895–1933“). Vor ihrer wissenschaftlichen Laufbahn war sie Museumsleiterin in Berlin. Daher sicher der bis heute gebliebene Anspruch, Vergangenes lebendig zu vermitteln. Mit „Zweihundert Jahre Krankenhausgeschichte(n)“, der ergänzenden Ausstellung und den Vorträgen ist das bestens gelungen. Dennoch würde Eva Brinkschulte das Kapitel nicht endgültig abschließen wollen. „Für ganze Zeitabschnitte, aber auch zu Patientenakten fehlte uns der Zugang. Weitere Forschungen wären durchaus lohnenswert.“

Der Blick auf spannende Zeiten in Broschüre und Ausstellung

Geschichte – das sind immer auch Geschichten von Menschen, vom Leben in anderen Zeiten. Festgehalten und aufgeschrieben, bleiben sie erhalten, helfen verstehen, bereichern, mahnen. Prof. Dr. Eva Brinkschulte ist es gelungen, ein lebendiges Stück Zeitgeschichte für die Jubiläumsbroschüre einzufangen.

Fast vier Generationen trennen uns von den Anfangsjahren der kommunalen Krankenversorgung in Magdeburg, wo damals gerade mal 30000 Einwohner lebten, von denen jeder siebente dem Militär an-

gehörte. Schauen wir etwas näher hinein in diese Anfangszeiten: Die Pocken grassierten, das Krankenhaus war ständig überbelegt. Vehement machte sich der Magdeburger Armenarzt und Leiter des neuen Städtischen Krankenhauses in der Marstallstraße, Friedrich August Neide, für einen Klinikneubau stark, der 1827 erfolgte. Einer von Neides Nachfolgern war August Ferdinand Brüggemann, ebenfalls gebürtiger Magdeburger und zugleich einer der meist beschäftigten Dozenten der um 1830 gegründeten Medizinisch-Chirurgischen Lehranstalt. Die Leitung der Medizinischen Klinik des Städtischen Krankenhauses hatte er nur für sehr kurze Zeit inne. Brüggemann starb im Februar 1839 uner-

wartet im Alter von 39 Jahren. Über das Patientenkontingent, das damals vornehmlich aus Handwerkern und Dienstboten bestand, schrieb Brüggemann: „In dieser Beziehung sind die Krankenhäuser den Handwerksburschen ebenso bekannt wie die Wirtshäuser; sie wissen mit Bestimmtheit, in welchen Städten sie gut behandelt werden und der gute Ruf eines Krankenhauses wird für eine Stadt dadurch etwas kostspieliges.“ Zu den weit verbreiteten Krankheiten gehörten Krätze und Syphilis.

Mit Werner Hagedorn (1831 bis 1894) gelangten Antisepsis und Chirurgie im Altstadt-Krankenhaus zur Konjunktur. Er war es auch, der die Dauerbadtherapie für Kranke mit



Prof. Dr. Eva Brinkschulte (re.), Initiatorin der Wechselausstellung, und Pressesprecherin Heike Gabriel enthüllen die Vitrine. Sichtbar werden Taler aus dem 19. Jahrhundert sowie der „Blaue Heinrich“, eine Taschenflasche, die ständiger Begleiter von Tuberkulose-Patienten sein sollte.

schweren Brand- oder chronischen Wunden nach Magdeburg holte. „In zwei eigens hierzu eingerichteten Wasserbetten (erhielten sie) permanente Bäder“, schrieb er. Während Hagedorns Zeit entstanden neben einer neuen chirurgischen Station u. a. vier Gebäude, nach deren Fertigstellung das Krankenhaus über 601 Betten verfügte. Innerhalb von vier Jahren war die Kapazität damit verdoppelt worden.

Obwohl sich die Kinderheilkunde in Deutschland erst ab 1919 als Spezialfach entwickelte, gab es in Magdeburg bereits 100 Jahre zuvor eigens Zimmer für die Behandlung kranker Kinder. Erst 1906 aber wurde Arthur Keller, einer der Pioniere der Sozialpädiatrie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der erste städtische Kinderarzt und Oberarzt der Säuglingsabteilung. Sein Werk setzte später der jüdische Arzt Albert Uffenheimer fort, der seiner Herkunft wegen 1934 entlassen wurde und damit das Schicksal von Carl Lennhoff, dem Begründer der städtischen Hautklinik Magdeburg, teilte. Die Liste bedeutender Mediziner, unter ihnen auch die ersten Ärztinnen, ist lang. Ihre Verdienste für die Stadt mit der Jubiläumsbroschüre unvergessen. Wir werden in den folgenden Ausgaben des Magazins deshalb weiter in ihr blättern. Die Geschichte vom Städtischen Krankenhaus zum KLINIKUM MAGDEBURG können Patienten und Besucher aber auch anhand der Ausstellung „Das besondere Objekt“ im Eingangsbereich des Klinikums nachvollziehen. Im monatlichen Wechsel werden in der hier aufgestellten Vitrine Objekte in den Mittelpunkt gerückt, die



Heiß begehrt waren bei der Festveranstaltung zum 200-jährigen Jubiläum die Broschüren „Zweihundert Jahre Krankenhausgeschichte(n)“. Herausgeberin ist Eva Brinkschulte, Professorin an der Uni Magdeburg.

mit der Geschichte verwoben sind. Zum Auftakt waren einige der 1000 Taler zu sehen, die für die Herrichtung des ersten Krankenhauses in der Marstallstraße notwendig waren. Zu sehen war auch der sogenannte „Blaue Heinrich“. So wurde damals eine Taschenflasche für hustende Tuberkulose-Patienten

bezeichnet. Im zweiten Kapitel der Broschüre geht es um das Thema Prostitution, den eng damit im Zusammenhang stehenden Humanexperimenten und Tierversuchen sowie einem vermeintlichen Diebstahl der Kontrolldirne Minni Krause, die von einer Konkurrentin angezeigt worden war.

Gegenwart ist immer auch

1817 und 2017. Nichts ist vergleichbar. Und doch ist das eine ohne das andere nicht denkbar. Vor 200 Jahren haben unsere Vorfäter die Entwicklung vom Siechen- zum Krankenhaus, zur Heilung Kranker, in Angriff genommen, die den Weg zur modernen Medizin, den Weg zum innovativen **KLINIKUM MAGDEBURG** ebnete.



Geschichte



Viele waren gekommen, um sich auf 200 Jahre kommunale Krankenversorgung in Magdeburg zu besinnen und das Ereignis auch ein bisschen zu feiern: Sachsen-Anhalts Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne^① (mit Geschäftsführer Knut Förster), Magdeburgs Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper, Bundestagsabgeordneter Tino Sorge^②, ehemalige Chefärzte und ihre Nachfolger (z.B. Dr. Erika Kettner und Prof. Dr. Christoph Kahl^③, Chirurgie-Chefarzt Prof. Dr. Karsten Ridwelski und Dr. habil. Frank Wolter^④, ehemals Chef der Gefäßchirurgie, Dr. Barbara Knittel^⑤, ehemalige ärztliche Direktorin und Chefärztin der Pädiatrie), Schwestern, Verwaltungsmitarbeiter, Geschäftsführer anderer Kliniken, wie Guido Lenz^⑥, derzeit noch in Schönebeck, wird ab September das KLINIKUM MAGDEBURG leiten.





Fassadenplatten geben Haus D sein endgültiges Gesicht

Die ersten Dämmplatten am neuen Gebäude D sind verbaut, die anderen stehen bereit. „Ende Juni“, so Baukoordinator André Saß, „werden diese Arbeiten abgeschlossen sein, dann können die Fassadenplatten angebracht werden.“ Auch im Inneren des Kliniktraktes für Onkologie, Hämatologie, Schmerz- und Palliativmedizin laufen die Arbeiten auf Hochtouren: Die Fliesenleger sind Ende Mai „angerückt“,

Mitte Juni folgen Maler sowie Fußbodenleger. Einige Decken sind bereits geschlossen, andere müssen noch montiert werden. Auch Möbel für die einzelnen Stationen und Funktionsräume werden bereits gebaut, so dass der pünktlichen Lieferung nichts im Wege stehen dürfte. André Saß: „Aktuell läuft das Ausschreibungsverfahren für die Gestaltung der Grünanlagen vor dem Haus.“

Da wackelt der Jahrtausendturm

Hüpfen, toben, klettern: Die Wobau Magdeburg lädt vom 24. Juni bis 2. Juli zum ultimativen Ferienspaß in den Elbauenpark.

Für alle Magdeburger Schulkinder, die vor Freude über den Ferienbeginn Luftsprünge machen möchten, kommt hier ein heißer Sommertipp: Auf zum großen Wobau Ferienspaß! Pünktlich zum Start in die schulfreie Zeit bietet das Wohnungsunternehmen allen Familien den ultimativen Hüpfspaß im Elbauenpark. Eine Woche lang, vom 24. Juni bis zum 2. Juli, täglich von 10 bis 18 Uhr, wird das Aktionsareal in Magdeburgs schönstem

Freizeitpark zur bunten (Hüpf-)Burgendlandschaft. Hier kann geklettert und gesprungen werden, dass der Jahrtausendturm nur so wackelt. Natürlich sind auch alle jüngeren Kinder herzlich willkommen.

Gigantische Hüpfburgen, ein Bungee Trampolin, ein Pool mit Wasserbällen, ein Piratenschiff, Riesenrutschen, ein Quadrenn-Parcours und vieles mehr lassen die Herzen der Energiebündel höher schlagen. Mit mehr als 20 Stationen werden dem Hüpfen, Toben und Klettern keine Grenzen gesetzt. Nur genügend Zeit sollten die Parkgäste mitbringen, damit sich die aufregende Vielfalt auch in vollen Zügen genießen lässt. Ist eine Pause angesagt, bietet

das angrenzende Café am Rosengarten Gelegenheit für eine Auszeit.

Das Hüpfband zum Ferienspaß kann für drei Euro direkt an der Aktionsfläche auf dem Kleinen Crauer Anger erworben werden. Hinzu kommt der Eintritt in den Elbauenpark. Dieser wird zuvor an den Tageskassen bezahlt. Kitas und Schulhorte zahlen nur zwei Euro pro Kind zuzüglich Parkeintritt.

Wobau-Mieter aufgepasst: Gegen Vorlage der WobauCard erhalten Kinder den kostenfreien Eintritt zum Park und gleichzeitig die freie Nutzung der Hüpfburgen. Der Wobau-Ferienspaß ist zu den Öffnungszeiten des Parks täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist für Kinder mit der WobauCard frei, sonst 3 Euro plus Parkeintritt (Kinder 2 Euro, Erwachsene zahlen nur den Parkeintritt von 3 Euro).

Infos: www.wobau-ferienspass.de



Blumen-Shop

Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr
Samstag 14 bis 16 Uhr
Sonntag 14 bis 17 Uhr

Cafeteria & Bäckerei

Montag bis Freitag 6 bis 20 Uhr, Wochenende und feiertags 6 bis 18 Uhr.

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Fernsprecher/Post

Öffentliche Fernsprecher und Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Geldautomat

Im Foyer neben dem öffentlichen Telefon finden Sie einen Automaten.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung, Beschwerde, Ihr Lob sind uns wichtig. Sprechen Sie bitte mit uns: Tel. 0391 7912025 oder schreiben an info@klinikum-magdeburg.de sowie über den Meinungsbriefkasten im Foyer.

Internet

Kostenloser Internetzugang mit eigenem Laptop ist möglich.

Kantine

geöffnet für jedermann

Mo. bis Fr. 8.00 bis 10.00 Uhr
und 11.30 bis 13.30 Uhr

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1 € pro Stunde, 6 € Tageskarte). Die ersten 30 Minuten sind kostenfrei.

Physiotherapie

Rezepte für physiotherapeutische Maßnahmen können im Klinikum eingelöst werden. Die Physiotherapie mit umfangreichem Therapiepektrum ist zugelassene Praxis für alle Kassen und privat Versicherte. Sie bietet darüber hinaus *verschiedene Präventionskurse* siehe www.klinikum-magdeburg.de/ Fachbereiche (Teilerstattung der Kosten über Krankenkassen ist möglich)

„Offenes Atelier“

Das „Offene Atelier“ lädt Mitarbeiter und Patienten jeden Dienstag

von 15.30 bis 17.30 Uhr ein. Infos: Tel. 0391 791-3467/-68

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.

Seelsorge

Unsere Klinikseelsorger Frau Rabenstein und Herr Marcinkowski sind unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit für alle Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter telefonisch unter 0391 791-2079 zu erreichen.

Gerne vermitteln auch die Stationschwwestern einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen.

(Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.)

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für die persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal.



KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg

So erreichen Sie uns: Buslinie: 71, Richtung Silberberg
Bahnlinie: 3, 4 (Richtung Olvenstedt)
Haltestelle: Klinikum Olvenstedt

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 03 91 791 42 01

Fax: 42 03

karsten.ridwelski@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Prof. h.c. PD Dr. med. habil. Michael Löttge

Tel.: 03 91 791 36 01

Fax: 36 03

michael.loettge@klinikum-magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

fred.draijer@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Orthopädie II

PD Dr. med. habil. Jörg Franke

Tel.: 03 91 791 52 01

Fax: 52 03

joerg.franke@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 03 91 791 43 01

Fax: 43 03

joerg.tautenhahn@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 03 91 791 53 01

Fax: 53 03

hendrik.schmidt@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 03 91 791 54 01

Fax: 54 03

thomas.gottstein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin

Prof. Dr. med. Christoph Kahl

Tel.: 03 91 791 56 01

Fax: 56 03

christoph.kahl@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

christiana.hesse@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Intensivmedizin

PD Dr. med. habil. Günter Weiß

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

guenter.weiss@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 03 91 791 46 01

Fax: 46 03

hartmut.lins@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 03 91 791 34 01

Fax: 34 03

wolfgang.jordan@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 03 91 791 33 01

Fax: 33 03

hans-henning.flechtner@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 03 91 791 47 01

Fax: 47 03

werner.braunsdorf@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Dr. med. Christian Koch

Tel.: 03 91 791 45 01

Fax: 45 03

christian.koch@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Plastische, Brust- und Ästhetische Chirurgie

Dr. med. Mathias Reutemann

Tel.: 03 91 791 49 01

Fax: 49 03

mathias.reutemann@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 03 91 791 39 01

Fax: 39 03

rainer.hein@klinikum-magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Matthias Heiduk

Tel.: 03 91 791 35 01

Fax: 35 03

matthias.heiduk@klinikum-magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 03 91 791 37 01

Fax: 37 03

ulf.redlich@klinikum-magdeburg.de

